

MEHR LOHN!

MEHR ZEIT!

BESSER LEBEN!



Heraus zum Revolutionären 1. Mai 2013!

„Gute Arbeit Sichere Rente Soziales Europa“ Das wabert aus den DGB-Lautsprechern an diesem 1. Mai. Die Gewerkschaftsbonzen besitzen nach wie vor die Frechheit, den internationalen Kampftag der Arbeiterklasse zu vereinnahmen. „1. MAI UNSER TAG“ **Nein, DGB! Das ist nicht euer, das ist UNSER Tag. Es ist immer noch der Tag der kämpfenden Werktätigen – international.** Es ist nicht der Tag der sozialpartnerschaftlichen Vertreter von Ducken und Kriechen. Es ist nicht der Tag für den Klassenverrat. Es ist der Tag für den Klassenkampf. Der Tag an dem Millionen von Werktätigen weltweit auf die Straße gehen – seit mehr als 120 Jahren, um für bessere Löhne, Arbeitsbedingungen – für ein besseres Leben kämpfen! Beim DGB wird von einem sozialen Europa geschwafelt ... dabei ist es in erster Linie die von den DGB-Gewerkschaften betriebene Politik der Lohnzurückhaltung, die für die Verelendung der ArbeiterInnen in Süd- und Osteuropa verantwortlich ist. Das soll aber heute nicht Thema sein. Allzu oft reagieren wir auf den Klassenverrat des DGB... Es ist an der Zeit, zu agieren!

Wir stellen Forderungen, die die Tradition und die Aktualität des 1. Mai als Kampftag der Werktätigen zeigen. **Lebenszeitverlängerung!** Dem Kapital UNSERE Zeit wieder abzurufen, ist die Losung! Lohnarbeit ist Ausbeutung: Nach einem geringen Teil unserer täglichen Arbeitszeit arbeiten wir unentgeltlich für den Kapitalisten. Also betrügt er uns zum einen um unseren Lohn und zum anderen um unsere Zeit. Jede Minute, die wir für ihn arbeiten, fehlt uns... Für den Kampf um UNSERE Zeit!

8 Stunden Arbeit – 8 Stunden Freizeit – 8 Stunden Schlaf war eine zentrale Parole der ersten revolutionären Mai-Demonstrationen. **Die kämpfenden ArbeiterInnen haben den 8-Stunden-Tag durchgesetzt.**

Für die Kapitalisten ist der Arbeitstag genauso lang, wie der ein Tag Stunden hat. Wäre es für den Arbeitsmenschen nicht nötig, zu essen, zu trinken, zu schlafen oder für Nachwuchs (Nachschub an Arbeitskräften) zu sorgen, könnten wir uns im 24-Stunden-Tag wiederfinden – 7 Tage in der Woche!

„Nach mir die Sintflut! Ist der Wahrluf jedes Kapitalisten und jeder Kapitalistennation. Das Kapital ist rücksichtslos gegen Gesundheit und Lebensdauer des Arbeiters, wo es nicht durch die Gesellschaft zur Rücksicht gezwungen wird.“ (Karl Marx, Das Kapital Bd. 1 MEW, Bd. 23, S. 285/286)

Warum trotzdem der 8-Stunden-Tag (auf dem Papier) gilt, ist einzig und allein den kämpfenden Arbeiterinnen und Arbeitern zur Jahrhundertwende vom 19. ins 20. Jahrhundert zu verdanken. Der Blutzoll war hoch für diesen Meilenstein der internationalen Arbeiterbewegung!

In Deutschland müssen wir die Einführung des 8-Stunden-Tags mit einem lachenden und einem weinenden Auge sehen: Ohne die Novemberrevolution 1918 wäre es zu jenem Zeitpunkt wahrscheinlich nicht zur gesetzlichen Festlegung des 8-Stunden-Tags gekommen. Allerdings ist dieses Gesetz auch das Ergebnis eines verräterischen Kompromisses zwischen dem Unternehmer Stinnes und der gelben Gewerkschaft. Das so genannte Stinnes-Legien-Abkommen führte den 8-Stunden-Tag, inklusive Pausen (!) ein, war gleichzeitig aber auch der Todesstoß für die selbstständigen Kämpfe. Legien fiel der Arbeiterbewegung in den Rücken und sorgte dafür, dass kein Kapitalist enteignet wurde und dass die „wilden Streiks“ aufhörten.

Diese Politik der Klassenversöhnung, des Stillhaltens und „friedlichen“ Verhandeln ist bis heute größtes Hindernis für die Befreiung der ArbeiterInnenklasse. Denn, wenn wir nicht kämpfen, wenn wir nicht streiken, werden wir den Kapitalisten nichts abtrotzen, weder Arbeitszeitverkürzung, noch höheren Lohn, geschweige denn ein besseres Leben. Dabei sind die Bedingungen heute optimal. Die Produktivität ist hoch, der technische Fortschritt ist weit – Es wird langsam HÖCHSTE Zeit: für den Kampf um mehr: Mehr Freizeit, mehr Zeit für Kultur und alles, was wir ArbeiterInnen noch so brauchen, wenn wir unsere Zeit nicht mit Lohnarbeit verbringen.

Angesichts der enormen Entwicklung der Produktivkräfte, angesichts des enormen Reichtums in diesem Land, angesichts der hohen Erwerbslosigkeit und dem Anwachsen von Jobs mit Löhnen unter der Armutsgrenze nehmen wir die Herausforderung an: Schließen wir uns zusammen und führen den notwendigen Kampf gegen dieses kapitalistische Ausbeutungssystem – für eine Gesellschaft, in der nicht der Maximalprofit, sondern der Mensch im Zentrum steht.

Brauchen wir noch mehr Argumente für diesen notwendigen Kampf? Wie ist unsere Lage heute? Ausweitung der Arbeitszeit, Arbeitsverdichtung und Arbeitszeitflexibilisierung machen krank. Das hat nicht nur die IGM-Führung erkannt. Allerdings kann die Gewerkschaftsführung zwar prima Studien in Auftrag geben und auswerten. Aber die Konsequenz daraus ziehen – das passt nicht in das gelbe sozialpartnerschaftliche Kompromiss- und Standort-Deutschland-Denken der Arbeiterverräter! Der Kampf um die 35-Stunden-Woche ist so gut wie verloren. Die durchschnittliche Arbeitszeit in Deutschland beträgt zwischen 41 und 43 Stunden. Das entspricht der wöchentlichen Arbeitszeit Ende der 1960er. Wenn das kein Rückschritt ist... Außerdem wurde, anstatt gegen die schleichende Arbeitszeitverlängerung vorzugehen, der Kampf um die 35-Stunden-Woche in der ehemaligen DDR von der IGM-Führung verraten und verkauft. Als mitgliederstärkste Einzelgewerkschaft war sie sich ihrer Vorreiterrolle durchaus bewusst, hat also vorsätzlich dafür gesorgt, dass dieser Kampf verloren gehen musste.

Die DGB-Gewerkschaften haben mit ihrer Unterstützung für die Flexibilisierung der Arbeitszeit den Kapitalisten einen weiteren Dienst erwiesen: **Arbeitszeitkonten dienen dem Kapital, Stundenkonten verschleiern zuschlagspflichtige Überstunden.** Da kann der Ausbeuter sich einen kräftigen Nachschlag holen. Die Verbetrieblichung von Tarifverträgen unterwandert die Flächentarifverträge, die, so ungenügend sie sind, doch für alle Gewerkschaftsmitglieder eine gewisse Stabilität geben. Mit dem Durchlöchern dieser Tarifverträge ist eine Belegschaft, abhängig von der Einstellung des jeweiligen Betriebsratsgremiums der Flexibilisierung der Arbeitszeit nahezu hilflos ausgeliefert. Je nach Auftragslage bestimmt der Hauskapitalist über Minus- und Plusstunden der ArbeiterInnen. Tarifliche Regelungen wie die 1984 erstrittene und in Schritten eingeführte 35-Stunden-Woche schmeißen erpressbare und korrupte Betriebsräte für mehr „Wettbewerbsfähigkeit“ oder „Standortsicherung“ in die gierigen Rachen des Kapitals.

Die Erwerbslosigkeit ist hoch aber so verschleiert wie nicht zuvor: Leiharbeit, Minijobs. Erst-, Zweit-, und Drittjob in so genannten prekären Beschäftigungsverhältnissen erzeugen „Arm trotz Arbeit“ und todsicher Altersarmut! Arbeitszeitverkürzung ist geeignet, die Last der Arbeiterklasse zu mindern. Aber: Lahmgelegt und gespalten ertragen wir viel zu duldsam die Arbeitsverdichtung, Lohnkürzung, den Sozialkahlschlag und alle Angriffe des Kapitals auf die ArbeiterInnenklasse.

DAS MUSS EIN ENDE HABEN!

Wir dürfen nicht länger zulassen, dass diese Ausbeutungsverhältnisse uns Werktätigen die Luft zum Leben nehmen. Der Kampf um die 30-Stunden-Woche – den 6-Stunden-Tag bei vollem Lohnausgleich und gleichzeitigen Festeinstellungen, gegen die Arbeitsverdichtung ist für uns nur ein Etappenschritt.

Unser Ziel ist nach wie vor die proletarische Revolution für den Aufbau des Sozialismus!

Unsere Kraft liegt in unserer Einheit – WENN wir uns organisieren!

Für den Kampf um mehr Lebenszeit!

Für die proletarische Revolution!

TROTZ ALLEDAM!

Kämpfen wir in der Kommunistischen Partei für die Befreiung der Gesellschaft von der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen!

Trotz.alledem@gmx.net

www.trotz-alledem.tk

V.i.S.d.P.: H.König, Kafkastr. 56, 50829 Köln